

### 3. Der Rabe und der Fuchs.

Ein Rabe trug ein Stück vergiftetes Fleisch, das der erzürnte Gärtner für die Raben seines Nachbarn hingeworfen hatte, in seinen Klauen fort. Und eben wollte er es auf einer alten Eiche verzehren, als sich ein Fuchs herbeischlich und ihm zurief: „Sei mir gesegnet, Vogel des Juppter!“ „Für wen siehst du mich an?“ fragte der Rabe. „Für wen ich dich ansehe?“ erwiderte der Fuchs. „Bist du nicht der rüstige Adler, der täglich von der Rechten des Zeus auf diese Eiche herabkommt, mich Armen zu speisen? Warum verstellst du dich? Sehe ich denn nicht in der siegreichen Klaue die erslehte Gabe, die mir dein Gott zu schicken fortfährt?“ Der Rabe erstaunte und freute sich innig, für einen Adler gehalten zu werden. Ich muß, dachte er, den Fuchs aus diesem Irrtum nicht bringen. Großmütig dumm ließ er ihm also den Raub herabfallen und flog stolz davon. Der Fuchs fing das Fleisch lachend auf und fraß es mit boshafter Freude. Doch bald verkehrte sich die Freude in ein schmerzhaftes Gefühl; das Gift fing an zu wirken, und er verreckte.

*Beßing.*

### 4. Der Fuchs und der Storch.

„Erzähle mir doch etwas von all den fremden Ländern, die du gesehen hast,“ sagte der Fuchs zu dem weitgereisten Storch. Hierauf fing der Storch an, ihm jede Lache und jede feuchte Wiese zu nennen, wo er die schmackvollsten Würmer und die fettesten Frösche geschmaust hatte.

*Beßing.*

### 5. Der Feigenbaum und der Schlehdorn.

Der Schlehdorn spottete des Feigenbaumes, weil ihm die Blüte mangle. „Um desto mehr Ehre bringt es mir,“ versetzte der Feigenbaum, „wenn ich mehr leiste, als ich verspreche. Denn honigsüß sind meine Früchte; du aber mit deiner prahlenden Blüte, was hast du jemals anderes hervorgebracht als herbe Schlehen?“

*Meißner.*

### 6. Die Biene und der Mensch.

„Hast du wohl einen größeren Wohlthäter unter den Tieren als uns?“ fragte die Biene den Menschen. „Ja wohl“, antwortete dieser. „Und wen?“ „Das Schaf. Denn seine Wolle